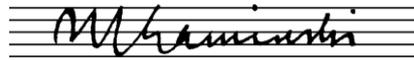


# Heinrich Kaminski Gesellschaft e.V.

D-79761 Waldshut-Tiengen, Albert-Gebhardt-Str. 9



## Rundschreiben Nr. 33

Waldshut-Tiengen, im Dezember 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde der Kaminski-Gesellschaft,

in dem jetzt ausklingenden Jahr 2017 haben wir uns von einigem vorjährigem Jubiläumshaften getrennt, das in 2016 unseren Blick in besonderer Weise auf den Komponisten Heinrich Kaminski gelenkt hatte: seinen 130. Geburtstag und seinen 60. Todestag. Stattdessen sah sich die Heinrich Kaminski Gesellschaft (HKG) eher von einer Art eigenem „runden Geburtstags“ betroffen, denn es jährte sich heuer deren Gründungstag (16. Mai 1987) zum 30. Male! Das verpflichtete den Vorstand in diesem Jahr zu einer gewissen „Festlaune“, auf dass solche nachgeschichtlichen Geschehnisse um den Komponisten nicht etwa gar „von Amts wegen“ vergessen werden. So passte es ganz gut hinein, dass im Jahr 2017 satzungs- und turnusmäßig auch wieder eine Mitgliederversammlung stattzufinden hatte. Auf diese werden wir gleich näher eingehen. Doch zuvor begrüßen wir Sie, unsere hier schriftlich angesprochenen Mitglieder, zur Jahresendzeit 2017 noch mal in herzlicher Verbundenheit. Wir hoffen, dass Sie hie und da – mehr noch als vielleicht nur ab und zu – sich in diesem Jahr an der Musik Kaminskis passiv zuhörend - oder sie sogar selbst aktiv ausführend? – haben erfreuen können. Gelegenheiten dazu gab es diesmal, über Deutschland verteilt, auch wieder in verschiedener Weise. Konnten Sie vielleicht mal dabeisein?

Nun, die Dinge dieser Welt laufen nicht alle naturgegeben streng zyklisch in einem Jahresrhythmus ab, - die der Kunst und des künstlerisch-menschlichen Tuns erst recht nicht. Wir neigen jedoch dazu, sie durch unser Dazutun zu steuern und ballen sie dafür gern zu Ereignissen zusammen, an denen wir das Bedeutsame in unserem Leben für uns festmachen wollen. Indes: Kunst und Künstlerisches zumal nimmt sich Zeit - je bedeutender, je mehr. So ist es also nicht allein unsere Vereinsatzung mit ihrem Zweijahreszwang zur Mitgliederversammlung, die uns in etwas größeren Zeiträumen denken und Ihnen aus diesen berichten lässt; die Dinge diktieren den Lauf der Geschehnisse aus sich selbst heraus, und wir hier, vom Vorstand der HKG, sehen zu, sie Ihnen dann doch in überschaubarer, etwas chronologischer Weise zur Kenntnis zu bringen. Das wollen wir mit diesem neuen Rundschreiben nun wieder für Sie tun.

Den frischesten Eindruck vom akuten Geschehen in der HKG erhielten dabei die Teilnehmer an der Mitgliederversammlung am 11. Oktober dieses Jahres im Schwarzenbergsaal des Schlosses Tiengen. Insgesamt 18 Interessierte hatten sich eingefunden, - so viele, dass sie immerhin doch eine „kleine, aber feine“ Gesellschaft der Kaminski-Freunde bildeten. Es wurden zunächst pflichtgemäß die üblichen Formalien erledigt – mit Erfolgsanzeigen in zweifacher Hinsicht: Auf dem Gebiet des „schnöden Mammons“ verzeichnet die HKG wieder ein ausgeglichenes Ergebnis, das es ihr erlaubt, von einem weisen Vorstand geleitet sparsam für die nahe Zukunft zu disponieren. Und dann: der gesamte Vorstand wurde wiederum ins Amt gewählt. Damit Sie wissen, wer das ist und an wen sie sich im Bedarfsfall gern wenden können, geben wir Ihnen nachfolgend Ämter und Namen an:

- 1. Vorsitzender: Herbert Müller-Lupp
- 2. Vorsitzender: Matthias Flierl
- Schriftführer: Dr. Gernot Mathias
- Schatzmeister(in): Marie-Luise Zölle
- Archivar: Wolfgang Zimmermann
- Beisitzer: Andreas Fleck, Wolfgang Hörr, Martin Steinebrunner

Im übrigen finden Sie, wie gehabt, unsere Internet-Adresse am Ende dieses Schreibens. Es lohnt sich immer mal, in unsere Homepage hineinzuschauen; sie wird laufend aktualisiert – haben Sie denn schon Ihr Auge auf das nächste Konzert oder eine Veranstaltung mit Kaminski geworfen?

Weiter aber noch zu zwei Einzelpunkten aus der Versammlung:

Der eine, sehr gewichtige ist der Zwei-Jahres-Bericht, den der Vorsitzende Herbert Müller-Lupp den Anwesenden gegenüber verlas. Diese bemerkenswerte, mit „Zusammenfassung – Rechenschaftsbericht – Rückschau – Tätigkeitsbericht – Jahresbericht 2016/2017“ betitelte Gesamtschau fügen wir diesem Rundschreiben für Sie als gesonderte Beilage hinzu. Sie finden darin so ziemlich alles: von einer ausführlichen Retro-Schau auf das Höhepunktereignis 2016, dem Heinrich-Kaminski-Projekt „Auf den Spuren verloren gegangener Größe“ in Speyer bis hin zum überhaupt nicht unwichtigen, ja manchmal aufreibenden vereinstäglichen Klein-Klein. Solch Einblick in den „Vorstandsalltag“ mag Ihnen zeigen, mit wieviel Herzblut – dabei gekrönt doch von vielen Einzelerfolgen! – die HKG, ganz besonders ihr Erster Vorsitzender, sich dem Vermächtnis Kaminskis widmet. Der Bericht schließt mit einem „Ausblick auf 2018“, der andeutet, was uns in nächster Zeit an Kaminski-Künstlerischem bevorstehen mag.

Als zweites möge hier das neue Heft XI der HKG-Schriftenreihe hervorgehoben sein. In stetem Rhythmus – jeweils pünktlich zur Mitgliederversammlung – erscheinen diese musikwissenschaftlich wertvollen Hefte, die Sie zweijährlich mit dem Versand des fälligen Rundschreibens als Beilage erhalten. Themenstellung des von unserem verdienten Mitglied Dr. Reiner Bölhoff in bewährter Weise inhaltlich akribisch erarbeiteten Heftes war diesmal der weitgehend erhaltene Briefverkehr zwischen Heinrich Kaminski und seinem großzügigen Schweizer Förderer Werner Reinhart. (Kaminskis Gewohnheit zum Trotz, erhaltene Briefe nicht aufzubewahren, konnte dieser Schriftverkehr dank erhaltener Durchschriften von W. Reinharts Anteil dennoch fast vollständig rekonstruiert werden.) Es ergab sich eine überaus interessante und lesenswerte Zusammenstellung von Regesten, die den Leser ein tiefergehendes Bild nicht nur von Kaminski selbst, sondern auch von seiner Zeit und seiner häufig notbetonten Lebenslage gewinnen lässt. Man gewinnt, nebenbei, etwa Verständnis dafür, dass und warum eine profunde Sachbearbeitung und Auswertung für ein solches Heft einen ganzen Zweijahreszeitraum in Anspruch nimmt!



Wissenschaftliches Symposium Speyer



Ein ganz besonderer Beitrag zur Mitgliederversammlung war dann noch ein öffentlicher Vortrag mit Tonbeispielen „Musikleben und Mäzenatentum im 20. Jahrhundert – Werner Reinhart (1881-1951)“, gehalten von der Dramaturgin des Tonhalle-Orchesters Zürich, Frau Dr. Ulrike Thiele. Sie hatte in ihrer mit gleichem Titel versehenen Dissertationsschrift bereits verdienstvolle „Vorarbeit“ für die Regesten-Sammlung von Dr. Bölhoff für

das o. g. Kaminski-Heft XI geleistet und damit dem Gedächtnis des Komponisten und den Arbeiten der HKG einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Ihr bemerkenswerter, eindrucksvoller Vortrag am Abend der Mitgliederversammlung stellte das Ergebnis ihrer Untersuchungen den Anwesenden wirkungsvoll „vor Aug' und Ohr“.

Vertiefen Sie sich nun bitte in den hier beigegebenen Rechenschaftsbericht des HKG-Vorsitzenden und gewinnen Sie damit einen Eindruck in unsere Arbeit „vor Ort“ im Vorstand, von der wir glücklicherweise wieder sagen können, dass sie uns durchaus Erlebnisse und Erfolge gebracht hat, an denen wir Sie auf diesem Wege hier immer wieder gern teilhaben lassen. Wenn Sie in Ihrer örtlichen Konzernähe – oder auch zuhause vor dem Lautsprecher – wieder einmal Kaminskis Musik gelauscht haben, - kommen Sie doch bei Gelegenheit, zu näherem Kennenlernen, auch mal nach Tiengen in unser historisches Archiv. Und darüber hinaus: in der Bayrischen Staats-Bibliothek BSB in München finden Sie mittlerweile alles, was Ihr Kaminski-Herz begehren mag; wir können dabei für uns, die wir der BSB die Dokumentation bewahrend übereignet haben, in Anspruch nehmen: der sich hierbei tätlich einsetzenden HKG sei Dank!



Villa Rychenberg Winterthur -  
Ehemaliger Sitz der Familie Reinhart

Damit grüßen wir Sie nun, nicht ohne Ihnen hier noch eine besinnliche Advents- und geruhsame Weihnachtszeit und ein – vor allem – gesundes neues Jahr 2018 zu wünschen.

Gernot Mathias  
Schriftführer

Herbert Müller-Lupp  
Vorsitzende

Anlage: Hefte der Heinrich Kaminski Gesellschaft e.V. Ausgabe XI - 2017

-----  
-----

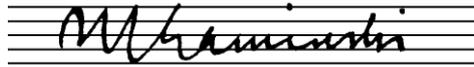
Vorsitzender : Herbert Müller - Lupp  
Geschäftsstelle : Albert-Gebhardt-Strasse 9 79761 Waldshut-Tiengen -Tel.: 07741 / 68 44 00 - Fax 07741 / 68 44 02  
[info@heinrich-kaminski.de](mailto:info@heinrich-kaminski.de), [herbertml@gmx.de](mailto:herbertml@gmx.de)

[www.heinrich-kaminski.de](http://www.heinrich-kaminski.de)

Konto: Sparkasse Hochrhein Waldshut-Tiengen – BLZ 684 522 90 – Kto.Nr. 03-357 134 IBAN: DE28 6845 2290 0003 3571 34 BIC: SKHRDE6W  
Volksbank Hochrhein Waldshut-Tiengen – BLZ 684 922 00 – Kto.Nr. 20 21 072 IBAN: DE34 6849 2200 0002 0210 72 BIC: GENODE61WT1

# Heinrich Kaminski Gesellschaft e.V.

## D-79761 Waldshut-Tiengen



### Zusammenfassung – Rechenschaftsbericht – Rückschau – Tätigkeitsbericht – Jahresbericht 2016/17

Bei der Idee, die Gesellschaft und ihre Entwicklung in den letzten zwei Jahren seit der letzten Mitgliederversammlung im November 2015 Ihnen zu präsentieren, stehen für mich fünf wichtige Blöcke zu Disposition:

- **die jährlichen Aufführungen und Produktionen Kaminskischer Werke**
- **die Herausgabe der im zweijährigen Rhythmus herauszugebende Hefte der HKG**
- **die Vorstandsarbeit**
- **die laufende Archivarbeit**
- **die alltägliche Herausforderung der Geschäftsstelle bzw. des Vorsitzenden mangels nicht vorhandener Sekretärin**

Da bekannterweise meistens die Glanzpunkte, Veranstaltungen also, mit denen ein Vorstand glänzen kann, mit denen er seine Daseinsberechtigung herausstellen kann, mit denen er die besonderen Leistungen und seine Bemühungen hervorheben kann, sonst immer am Anfang eines Rückblicks erfolgen, möchte ich diesmal zunächst mit dem sog. Alltäglichen beginnen, mit den Arbeiten, die meistens auch in den Rundschreiben oder Berichten an die Mitglieder verschwiegen werden oder für die allgemeine Arbeit in der Gesellschaft so selbstverständlich sind; Aufgaben, aber die für die Entwicklung der Gesellschaft von fundamentaler Bedeutung mir erscheinen, weil sie oft Impulswirkungen verursachen können.

Betrachten wir einmal die Vielseitigkeit des Briefs- bzw. Mail Verkehrs, die über das Jahr verteilt ständig an die Geschäftsstelle eingehen. Hier einige Beispiele aus den letzten 1 ½ Jahren:

#### **Szenen, Situationen, Aufgaben aus dem „Kaminskischen Alltag“**

Wie bei den Wunschsendungen der klassischen Radioanstalten erinnert sich ein ehemaliger Sänger in Bielefeld der Tatsache, daß er vor 20 Jahren bei der Aufführung des Magnifikats in Bielefeld mitgesungen hat; nun hat er von der Existenz der HKG gelesen und fragt per mail nach einer Aufnahme dieses Konzertes.  
Lösung: Briefwechsel und Versand einer CD aus dem Archiv mit der gewünschten Komposition.

Über eine Musikzeitschrift erfahre ich von der Übertragung eines Violinkonzerts von Kaminski. Da ein solches Werk bei unserem HK weder aufgeführt noch bekannt ist, gibt es eine Mailanfrage beim Deutschlandradio Kultur. Ergebnis: es handelte sich Josef Kaminski, nicht Heinrich; Josef war Geiger und Konzertmeister des Palestine Orchestra – heute Israel Philharmonic. Er hat Ende der 40er Jahre ein sehr effektvolles Konzert komponiert, das der Rundfunk aufgenommen und gesendet hat.

Bei dem Kaminski Tagen in Speyer lerne ich eine Bratschistin der Kammerphilharmonie Neuss kennen, die sich für Kaminski und sein Werk interessiert. Neben der Information über HK werden ihr die entsprechende Komposition, bzw. die Noten derselben zugesandt.

Ein Student der Franz Liszt Hochschule Weimar interessiert sich für HK und will seine Abschlussarbeit über ihn schreiben. Er bittet um Informationen und zeigt Interesse an unseren Heften.

Pater F. Schmid vom Klosterarchiv Benediktbeuern interessiert sich für unsere Hefte, die er natürlich von uns zugeschickt bekommt. Kontakt bleibt zunächst einseitig, auch hier ist ein „Nachfassen“ angedacht.

Ein ferner Verwandter aus der Familie Elfriede Jopp, Ehefrau von Heinrich Kaminski, hat in einem Gästebuch der Villa Kotzebue Traunstein einen Eintrag von Elfriede Jopp ausfindig gemacht, der mit Datum 28.12.1914 versehen ist. Unter Beifügung des gesamten Familienstammbaums erwartet Herr Schad Erklärungen und Nachforschungen über Elfriede Jopp und ihre Nachkommen.

Franziska Strohmayer aus Salzburg hat eine künstlerische Masterarbeit in Form einer CD u.a. mit dem Opfertanz aus HK's Hauskonzert erstellt. Zur Fertigstellung bittet sie um Zusendung eines entsprechenden Portraits von HK und um die Beantwortung einiger Fragen im Zusammenhang mit dem Hauskonzert.

Unser Mitglied Stephan Siegenthaler interpretiert anlässlich eines Benefizkonzertes der Hellbrügge Stiftung in München das Klavierquartett a-moll op. 1b von HK und bietet um Veröffentlichung auf der Webseite.

In Benediktbeuern wird anlässlich des 100. Todestag von Franz Marc in 2016 eine Gedenkveranstaltung geplant, u.a. auch mit Werken von HK, entsprechend dem Gedenkkonzert von 1916. Fragen nach der Auswahl der Stücke, mit Bezug auf das damalige Konzert, und Anfragen nach entsprechenden Künstlern, die eine dem Werk passende Interpretation bieten können, gleichzeitig aber auch unter Berücksichtigung des zur Verfügung stehenden Etats zu diesen Konditionen spielen sollen, werden beantwortet. Dabei wird versucht, die Wünsche mit den Vorstellungen, die wir antragen, in Einklang zu bringen. Leider bleibt die Idee nur in der Planung, da dem „Veranstalter“ die nötigen finanziellen Mittel schlussendlich fehlen.

Anfrage von Peter Frank betreff eines Ölgemäldes mit der Signatur H. Kaminski. Seine Großmutter hat dieses Bild 1944 von einem Herrn Kaminski als Geschenk erhalten. Das Bild wird uns via Mail vorgestellt. Nach Recherchen und Gesprächen mit Familie Kaminski und Dr. Christian Schwarz-Schilling ergeben sich keine Hinweise auf die künstlerischen, malerischen Fähigkeiten Heinrich Kaminskis. Die Frage bleibt ungelöst, für uns aber geklärt.

Zur Zusammenarbeit mit der BSB München: Der Kontakt zu Herrn Dr. Reiner Nägele und Frau Dr. Schaumberg wird wieder von mir durch einen Besuch in München intensiviert. Bei einer mehrstündigen Besprechung steht ein Werkstattkonzert in der BSB mit gleichzeitiger Ausstellung über die im Archiv gelagerten Autographen zur Diskussion. Diese Kombination der Präsentation wurde bei der damaligen Vorbesprechung der Archivalien – Übergabe schon in Aussicht gestellt. Auf die Frage nach einer Mitgliedschaft der BSB in der HKG verspricht RN sein Bemühen bei der Direktion. Dieser Einsatz hat sich gelohnt und wird kurz darauf von einer Mitgliedschaft der BSB gekrönt.

Christoph Schlüren, Musikredakteur und Dirigent, stellt die Anfrage betreff Datum der Uraufführung von HK's Orchesterkonzert mit Klavier, dessen Part 1935 Edwin Fischer gespielt hat. Dieses Werk soll nämlich bei der Musikproduktion Höflich in München als Studienpartitur gedruckt und veröffentlicht werden. Gleichzeitig vermittelt Herr Schlüren eine Handschriftkopie der Partitur zu der Oper „Jürg Jenatsch“.

Nachdem die Verbindung zum Musikverein Bielefeld lange Zeit unterbrochen war, habe ich die Korrespondenz zu aktivieren versucht. Nach mehrfachem Schreiben kam eine Reaktion derart, dass der Musikvereinsvorsitz gewechselt hatte, die außenstehenden Beiträge wurden dann zwar nachbezahlt, aber leider blieb die Verbindung zur Nachfolgerin wieder ohne Resonanz. So müssen und können wir mit dem Musikverein Bielefeld zurzeit nicht rechnen und verzichten auf eine Mitgliedschaft in der HKG.

In einer Mail an mich schildert Frau Seybold – Eigentümerin der Kaminskischen Komponierhütte - von einer geplanten Bebauung des Areals um ihr Grundstück und somit auch um die Hütte. Als weitere Konsequenz dieses Vorhabens und bei der Erstellung eines Bebauungsplanes würde natürlich der Landschaftscharakter, den sowohl HK als auch Franz Marc und die Maler seiner Zeit geschätzt haben, verloren gehen. Sie bat mich, auch auf Anregung von Herrn Dr. Schwarz-Schilling, unsere Bedenken seitens der Gesellschaft auch dem Bürgermeister von Kochel vorzutragen. Diesem Wunsch bin ich nachgegangen. In einem sehr engagierten Antwortschreiben an uns versichert Herr BM Holz, dass er und die Gemeinde hinsichtlich des kulturellen Erbes und aufgrund der schönen Landschaft verantwortungsvoll die Weiterentwicklung der Gemeinde planen werden.

Vielleicht kommen für manchen unter Ihnen diese teilweise belanglos erscheinenden Anliegen unwichtig und zeitraubend vor, denn sie erfordern im ersten Ansatz eine intensive Beschäftigung, meistens mit Recherchen

verbunden, und auch mit der Beantwortung einen entsprechenden Aufwand. Wichtig dabei scheint uns im Vorstand, jeglichen Wünschen und Anregungen, ob es von Musikerseiten oder von der Seite der Institutionen oder privat ausgeht, aufzunehmen und ernsthaft zu betrachten. Denn aus mancher banalen Situation oder aus einer etwas lästigen Anfrage ergaben sich oft wichtige Kontakte, die uns in unserer Aufgabe bestätigen und weiterbringen, HK und sein Werk mehr und mehr bekannt zu machen.

Neben den Recherchen, die wir auf Anfrage hin im eigenen Archiv durchführen, gibt es eine sicherlich zunächst unspektakuläre Arbeit: die monatlichen Archiv Sitzungen. In diesen werden die Unterlagen, Dokumente, Noten, Briefe etc. aus den verschiedensten Provenienzen, die uns teilweise noch zur Gründung der Gesellschaft als auch später zugeeignet wurden, den entsprechenden Fachgebieten zugeordnet, Schritt für Schritt. Dabei handelt es sich um eine oft sehr aufwendige Arbeit, in deren Fortgang die einzelnen Dokumente oder Briefe einer bestimmten Kategorie wie z. B. Schriften, Briefe, Erinnerungsgegenstände, Fragmente, Notizen, Urkunden, Konzertprogramme, Konzertkritiken, Würdigungen, Bibliographien, wissenschaftliche Untersuchungen zugeordnet werden. Oft stößt die Gruppe an Grenzen effektiver Erfahrungen, sei es dass der Ersteller des Dokumentes, das Datum, der Adressat oder sonstige Ungenauigkeiten eine genaue und gezielte Einordnung erheblich erschweren oder sogar unmöglich machen. Trotz akribische Genauigkeit lassen sich Kompromisse manchmal nicht vermeiden. Dieser Arbeitsgruppe mit dem Archivar Wolfgang Zimmermann, dem Beirat Wolfgang Hörr, der Schatzmeisterin Marie Luise Zölle gilt auch von dieser Seite mein besonderer Dank. Durch meine regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit kann ich diese Leistung beurteilen.

Im Laufe solcher teilweise zeitraubenden Arbeit ergeben sich immer wieder auch neue Aspekte, die es heißt, in naher Zukunft zu bearbeiten. So wollen wir aus den zahllosen Notenfragmenten, die HK immer wieder auf Postkarten oder Briefen skizzierte, versuchen, einen inhaltlichen und zeitlichen Zusammenhang zu den eigentlichen Werken herstellen. In diesen speziellen Fällen sind unsere Musikwissenschaftler im Vorstand oder im Beirat gefordert, wobei die Vertiefung in die Materie und der damit verbundene zeitliche Aufwand auch zu berücksichtigen sind. Eine Vergabe an musikwissenschaftliche Institute oder Unterstützung durch solche Organisationen wäre eine Zusammenarbeit, die wir natürlich suchen und auch verfolgen, denkbar.

Solche Denkanstöße, die sich aus der praktischen Arbeit ergeben, werden sodann in die Vorstandssitzungen übernommen und dort jeweils erörtert. Vorstandssitzungen werden in der Regel dreimal jährlich durchgeführt und weisen auf Grund der zahllosen Aufgaben eine recht umfangreiche Traktandenliste auf: Die Flut von Informationen, die uns über die Geschäftsstelle erreichen, wird, soweit sie nicht schon untereinander mündlich oder per mail mitgeteilt wurde, eingeordnet, entsprechend diskutiert und weiterverfolgt.

Ein wichtiges Standbein stellt auch die Herausgabe unserer Hefte der HKG dar. Diese Arbeit, die von unseren beiden Redaktionsmitgliedern Dr. Reiner Bölhoff und dem Archivar Wolfgang Zimmermann, nun schon im 20. Jahr geleistet wird, kann nicht genügend gelobt werden. Beiden sei auch an dieser Stelle als Herausgeber unserer Hefte ganz herzlich gedankt. Sowohl die ständige Nachfrage der Musikhochschulen, Musikinstitute und Musikwissenschaftler nach diesem Curriculum, die Anerkennung seitens der Musikforschung als auch die Begeisterung, wenn wir bei Begegnungen mit Musikern diese informativen und anregenden Broschüren vorlegen, stellen ein wichtiger Spiegel unserer Arbeit und das Rückgrat unserer Gesellschaft schlechthin dar. Erst wenn man sich mit dem Zustandekommen dieses Dokumentes näher beschäftigt, weiß man abzuschätzen, welche unsägliche Arbeit vom Beginn der Zusammenstellung bis zum Fertigprodukt dahintersteckt. Dabei sind auch die redaktionellen Beiträge von Herrn Bölhoff, die sich z.B. in der neuen Ausgabe Nr. XI mit dem Briefwechsel Reinhart – Kaminski beschäftigen, besonders zu erwähnen. Selbstlos und ohne Honorar stellt unser langjähriger Mitarbeiter seine schöpferische und wissenschaftliche Arbeit uns zu Verfügung. In Zusammenhang mit diesem Prozess muss auch wieder einmal eine Person erwähnt werden, nämlich Ulrich Zimmermann, der schon von Anfang an sich des Layouts und der technischen Seite des Heftes angenommen hat und die Vorbereitungen bis zum Druck perfekt und natürlich für die HKG kostensparend bearbeitet hat. Über das neue Heft erfahren Sie noch später.

Ein Grad, an dem wir außerhalb der Gesellschaft und im Musikleben sicherlich gemessen werden, ist die Reproduktion der Kaminskischen Werke im Konzertsaal, in der Kirche, allgemein an den Aufführungen, ob diese von anderen initiiert werden und wir nur als sog. „Zulieferer“ agieren, oder ob wir maßgebend an der Organisation, Vorbereitung beteiligt sind. Der Wahlspruch und sicherlich die Hauptaufgabe müssen für uns

lauten: „Heinrich Kaminski zum Klingen bringen“. Schauen Sie sich unsere Webseite an und rufen Sie den Jahrgang 2016 – im übrigen ein doppeltes Jubiläumsjahr- 130. Geburtstag und 60. Todestag – auf, so werden Sie, selbst im Vergleich zu den Vorjahren, eine größere Anzahl von Konzerten und Veranstaltungen feststellen können.

Sicherlich muss und darf ich das großartige Kaminski Festival in Speyer in 2016 erwähnen. Initiator dieser Idee und Leiter der Organisation war unser verdientes Mitglied Ulrich Loschky. Erlauben Sie mir kurz den Grund zu zitieren, wie es zu dieser Konzertreihe kam, verfasst von Ulrich Loschky selbst:

### **„Vom Archivfund zur Konzertreihe**

Heinrich Kaminski: Einige Chordirigenten kennen seine Psalmvertonung „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“, einige Organisten seine Fantasie über den Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. Ansonsten ist das Werk des Komponisten weithin unbekannt.

Umso erstaunter war ich, als ich bei meinen Archivrecherchen zum Artikel `Gottesdienst und Kirchenmusik` innerhalb des Handbuches `Pfälzische Landeskirche 1933 – 45` auf den Namen Heinrich Kaminski stieß: Sein „Wessobrunner Gebet“ aus dem Triptychon für Alt/Bariton und Orgel (1926 / 1930) wurde im Kriegsjahr 1941 in der Speyerer Dreifaltigkeitskirche von den beiden damaligen Kirchenmusikern Pfarrer Imo Schäfer und Organist Adolf Graf, nachmaligem Landeskirchenmusikdirektor, aufgeführt.

Der wohl profundeste Kenner Kaminskis, Dr. Manfred Peters / Weisenheim am Berg, ein Großneffe des Komponisten, machte mich darauf aufmerksam, dass Schäfer und Graf damit Mut an den Tag legten. Bis Mai 1941 nämlich war Kaminskis Werk mit Aufführungsverbot belegt wegen seiner „jüdischen Abstammung“. Auch nach Kaminski's Rehabilitierung war es für alle der NSDAP angeschlossenen Verbände tabu. Da Kaminski 1946 verstarb, fiel sein Schaffen sozusagen aus der Geschichte, wenngleich seit der Fürsprache Arnold Schönbergs (er schlug im Jahr 1929 Kaminski für die Professur und Leitung einer Meisterklasse an der „Preußischen Akademie der Künste“ in Berlin vor). sich bis heute namhafte Dirigenten und Ensembles für seine grandiose Tonsprache verwendeten, so Sergiu Celebidache, Andris Nelsons, die Berliner Philharmoniker, bedeutende Chöre und Kammerorchester.

Es entstand der Plan, im Jahr 2016, in dem des Geburts- und Todesjahres Kaminskis zu gedenken ist, eine umfassende Präsentation seines Werkes zu bieten. Die Kaminski-Konzertreihe wird im Rahmen der Internationalen Musiktage am Dom Speyer 2016 stattfinden.

Dieser Veranstaltungsrahmen und die Mitwirkung prominenter Ensembles und Solisten zeigen, dass das Ziel des Projektes eine beachtliche Resonanz findet, nämlich, einem fast Vergessenen, der in schwieriger Zeit lebte und arbeitete, ein Forum für eine neu beginnende Würdigung und Wertschätzung zu schaffen“.

### *Ulrich Loschky*

Diese Idee und das erstrebte Ziel Loschkys ist aufgegangen. Ihm und unserem Ehrenmitglied und ehemaligen 2. Vorsitzenden Dr. Manfred Peters, die sich mit starkem Engagement und Einsatz dort eingebracht haben, sei ein nochmaliger Dank für diese grandiose Leistung und beeindruckende Durchführung ausgesprochen.

Ich möchte mich jetzt nicht wiederholen und nochmals auf die Information in unserem letzten Rundschreiben verweisen, in dem wir schon ausführliche über diese Tage berichtet haben. Gleichzeitig widmet sich unser neues Heft mit mehreren Beiträgen diesem Thema. Dazu wird die Redaktion uns noch ausführlicher informieren. Erwähnen möchte ich dennoch kurz die einzelnen Konzerte: siehe Webseite!

Wie schon in früheren Jahren haben wir auch zu den Internationalen Musiktagen am Dom zu Speyer letztes Jahr wieder für unsere Mitglieder und Freunde der HKG sog. Kaminski Tage angeboten. Ja, zum meinem großen Erstaunen und Freude konnten wir eine 24-köpfige Delegation aufweisen. Dieses große Interesse innerhalb der Gesellschaft wurde auch von den Organisatoren als Beweis einer breiten Akzeptanz seitens der HKG gesehen. Einen sehr treffenden und viel über die Begeisterung der Teilnehmer ausdrückenden Bericht hat unser Mitglied Dr. Ulrich Tillesen verfasst, einen Bericht, den wir Ihnen auch schon mit dem letzten Rundschreiben zukommen ließen. Herrn Tillesen gilt dafür nochmals mein herzlichster Dank für seinen auch humoristischen Ausblick auf die wunderschönen Tage in Speyer.

Neben dem Hauptereignis in Speyer gab es noch einige wichtige Konzerte, so spielte der tschechische Organist Jan Dolezel, der auch schon in Waldshut auftrat und anlässlich der Orgelwoche 2018 an der Marc Garnier Orgel ein Orgelkonzert geben wird, an mehreren Orgeln Deutschlands Kaminskische Orgelwerke, so in Bonn, Lorch am Rhein, Schorndorf und Göttingen .

Unser Mitglied, Prof. Rathgeber aus Bayreuth, interpretierte Chorwerke von HK und Max Reger im Dom zu Wetzlar, in der Dominikanerkirche in Frankfurt und schlussendlich in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche in Berlin mit seinem Regerchor aus Braunschweig .

Dankend soll auch erwähnt werden, wie Musiker aus unseren eigenen Reihen sich immer wieder um den Namen Kaminski verdient machen und seine Werke zur Aufführung bringen; so wie Lutz Gillmann aus Saarbücken, der im Rahmen des 16. Orgelfestivals der Städte Völklingen/Forbach unter dem Titel „Alle Wege, wenn sie nur gut sind...“ diverse Kompositionen von HK zur Aufführung brachte, so u.a. das Triptychon, das Andante in es-moll und a-capella Choräle. Und schließlich als Vertreter der jüngeren Generation hat sich Verena Kellerer aus Waldshut mit Kaminski beschäftigt und im Rahmen des Abschlusskonzertes der Robert-Schumann- Hochschule in Düsseldorf die Messe Deutsch als Chorleiterin aufgeführt.

Ein besonderes Augenmerk sei auch auf Winterthur gerichtet, wo sich das Musikkollegium Winterthur in der Konzertsaison 2016/17 auf Grund des vorliegenden Gästebuches der Familie Reinhart mit Werken auseinandergesetzt und sie aufgeführt hat, deren Autographen in den Winterthurer Bibliotheken liegen. In diesem Kontext wurde sowohl das Streichquartett F-Dur als auch das Quintett für Klarinette, Horn, Violine, Bratsche und Violoncello zur Aufführung gebracht. Doch über diese Zusammenhänge und Verbindungen wird uns Frau Dr. Ulrike Thiele später in Ihrem Vortrag über den Mäzen Werner Reinhart berichten.

Mit diesem Rückblick möchte ich nicht schließen, ohne mich besonders herzlich bei meinen Vorstandsmitgliedern und Beiräten für ihre Mitarbeit zu bedanken. Begeisterung, Unterstützung und Motivation sind wichtige Parameter bei einer erfolgreichen Vorstandsarbeit. Ich denke, unsere Arbeit und die Initialzündungen, die wir ausgelöst haben, können sich sehen lassen und geben uns den weiteren Antrieb, uns für die HKG und besonders für unseren großen Meister und sein Werk einzusetzen.

### **Ausblick auf 2018**

Gemessen an dem großartigen und bis jetzt einmaligen Erlebnis der Konzerte und des wissenschaftlichen Symposiums von Speyer in 2016 kann ich Ihnen für 2018 noch keine konkreten Termine, geschweige denn Konzertprogramme und Aufführungen nennen.

Die Vision, die uns für die nächsten Jahre vorschwebt und die wir in kleinen Schritten zunächst, dann auch rasant vorantreiben wollen, lautet eine weitere CD mit Werken von HK im orchestralen Bereich; aber auch an eine Aufführung der Oper Jürg Jenatsch ist gedacht.

Da wir erste Kontakte und Gespräche geführt haben, kann ich nur andeuten und von Kontakten mit Künstlern und Musikern berichten, die von HK und seiner Musik begeistert sind, aber sich auch auf unsere Visionen einlassen wollen.

- Sowohl Operndirektor Andreas Mayer in Bonn als auch Regisseur Giovanni Netzer aus Savognin (CH) wollen sich unabhängig voneinander mit dem Thema und einer Aufführung der Oper Jürg Jenatsch beschäftigen.
- Der Organist Jan Dolezel plant eine Aufnahme des Orgelwerks Kaminski auf Tonträger; er hat einen vollkommen neuen Zugang zu HK gefunden und will die Einmaligkeit der Kompositionen HK's in der Orgelmusik des anfänglichen 20. Jahrhunderts sowohl als Orgelinterpret als auch als Musikwissenschaftler herausarbeiten.
- Jan Schultsz aus Basel , Pianist, Dirigent, Dozent an der Schola Cantorum Basiliensis, und Festivalleiter: Er widmet sich dem orchestralen Werk und will Musiker und Orchester für eine Aufführung gewinnen.

*Herbert Müller-Lupp*